



Konzept zur Sprachbildung und Sprachförderung
im Elementarbereich
in der Stadt Burgdorf

Regionales Konzept für die Stadt Burgdorf

Stadt Burgdorf, Marktstr. 55, 31303 Burgdorf

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Rechtliche Grundlagen	3
3.	Geltungsbereich des regionalen Konzeptes	5
4.	Zur Situation in Burgdorf	6
5.	Sprachbildung in der Kindertagesstätte	6
	5.1. Sprachbildung der 1 bis 3jährigen Kinder	6
	5.2 Sprachbildung der 3 bis 6jährigen Kinder	7
	5.3 Rituale	7
	5.4 Literacy	7
6.	Vielfältige kulturelle Sprachwelten	8
7.	Bedeutung der Räume und Materialien	8
8.	Beobachtung und Dokumentation	9
9.	Alltagsbasierte Sprachbildung in der Praxis	9
10.	Entwicklung der Sprachförderkompetenz der Fachkräfte	11
11.	Ziele für die Umsetzung im Kindertagesstätten-Alltag	11
12.	Förderung von Kindern, die keine oder nur geringe Kenntnisse in der deutschen Sprache besitzen	12
13.	Förderung der phonologischen Bewusstheit	13
14.	Grenzen der alltagsbasierten Sprachbildung und Sprachförderung	14
15.	Zusammenarbeit mit Eltern	14
16.	Kooperation mit Grundschulen	14
17.	Freie Träger	15
18.	Evaluation	15
19.	Literatur	16
20.	Impressum	16

1. Einleitung

Das Konzept zur Sprachbildung und Sprachförderung aus dem Jahr 2016 wird durch die vorliegende Fassung fortgeschrieben. Es stellt zukünftig die Grundlage für die sprachliche Bildung und Förderung in den Kindertagesstätten der Stadt Burgdorf dar.

Dieses überarbeitete regionale Konzept wurde in Zusammenarbeit mit der Kindertagesstättenfachberatung der Stadt Burgdorf, dem Jugendamt und trägerübergreifend mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Kindertagesstätten erstellt.

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und damit die Grundlage für die aktive Teilnahme am sozialen Leben. Sie ist notwendig, um in zwischenmenschlichen Kontakt zu treten, sich zu verständigen, Bedürfnisse, Freude, Dank, Ärger etc. auszudrücken. Der Mensch kann sich durch Sprache besser erklären als es nur mit Gesten möglich wäre.

Geringe Sprachkenntnisse und eine mangelnde Beherrschung der Sprache schränken die Kommunikationsfähigkeit und die Bildungschancen eines Kindes enorm ein. Sprachkompetenz ist eine zentrale Schlüsselqualifikation, um aktiv am Leben teilhaben zu können und um verstanden zu werden. Der Erwerb der Sprache ist somit eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Bildungserfolg eines Kindes.

In den ersten Lebensjahren fällt es Kindern besonders leicht, eine Sprache zu erlernen. Der Spracherwerb beruht auf angeborenen Fähigkeiten und ist nicht auf das Erlernen einer Sprache begrenzt. Sprachbildung und Sprachförderung ganzheitlich und durchgängig in den pädagogischen Alltag zu integrieren, ist eine elementare Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertagesstätten.

Der Erwerb der Sprache ist ein individueller und komplexer Prozess. Das Kind ist dabei auf sprachliche Anregungen aus seiner Umwelt angewiesen. Um Sprache zu verstehen und Sprache selbst zu sprechen, brauchen Kinder liebevolle und Vertrauen gebende Bezugspersonen, die sie auf Grundlage ihres Entwicklungsstandes zum Sprechen motivieren und beteiligen.

Ziele sind:

1. die alltagsbasierte Sprachbildung im Praxisalltag der beteiligten Kindertagesstätten fundamental zu etablieren, so dass die Kinder von den Sprachangeboten nachhaltig erreicht werden und sie davon profitieren können.
2. die im Rahmen der alltagsbasierten Sprachbildung und der Entwicklungsbeobachtung herausgestellten Sprachförderbedarfe in Zusammenarbeit mit den Eltern und externen Fachstellen zu beraten.

„Die Kunst der Sprache besteht darin, verstanden zu werden.“

-Konfuzius-

2. Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen ergeben sich aus:

- §§ 22 und 22a des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Auszug: § 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

(3) Der Förderungsauftrag umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige

Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Auszug: § 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

- §§ 2 und 3 des Niedersächsischen Kindertagesstättengesetzes (KiTaG)

Auszug: § 2 KiTaG Aufgaben und Ziele

(1) Die Tageseinrichtungen sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs. 3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.

- der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung alltagsintegrierter Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich (Erl. d. MK v. 7.1.2016 -21-51 303/8)

Auszug:

1. Zuwendungszweck, Rechtsgrundlage

1.1 Das Land fördert nach Maßgabe dieser Richtlinie und der VV/VV-Gk zu § 44 LHO Maßnahmen, die zu einer systematischen Integration von Sprachbildung und Sprachförderung in den pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen führen und die die Förderung aller Kinder vom Eintritt in die Kindertageseinrichtung bis zur Einschulung gemäß individueller Bedarfe sicherstellen.

1.2 Ein Anspruch auf Gewährung der Zuwendung besteht nicht, vielmehr entscheidet die Bewilligungsbehörde aufgrund ihres pflichtgemäßen Ermessens im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel.

2. Gegenstand der Förderung

Gefördert werden

2.1 die Weiterentwicklung von Konzepten und die Durchführung von Maßnahmen zur systematischen Integration von Sprachbildung und Sprachförderung in den pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen,

2.2 die Weiterentwicklung und die Durchführung von alltagsintegrierten Fördermaßnahmen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, insbesondere für Kinder ohne bzw. mit geringfügigen deutschen Sprachkenntnissen, sowie

2.3 die Qualifizierung von Fachberatung sowie Fach- und Leitungskräften, einschließlich Prozessbegleitung z. B. durch Beratung, Inhouse-Coaching und Supervision.

- dem „Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“
- der Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“ (Hrsg. Niedersächsisches Kultusministerium)
- der Handlungsempfehlung „Sprachbildung und Sprachförderung“ (Hrsg. Niedersächsisches Kultusministerium)

3. Geltungsbereich des regionalen Konzeptes

Der Geltungsbereich des regionalen Konzeptes für Sprachbildung und Sprachförderung umfasst das gesamte Gebiet der Stadt Burgdorf. Das Konzept wird mit allen Trägern abgestimmt. Ein gemeinsamer Konsens stärkt den professionellen Umgang mit der Sprachbildung und Sprachförderung von Kindern im Elementarbereich in allen Kitas, fördert die Vernetzung und die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Dennoch ist es so, dass es den einzelnen Trägern überlassen ist, ob sie sich dem in diesem Konzept verankerten spezifischen Weiterbildungskonzept für die pädagogischen Fachkräfte anschließen wollen oder entsprechende Alternativen wählen.

In Trägerschaft der Stadt Burgdorf befinden sich die Kindertagesstätten

- Kindertagesstätte Freibad,
Am Nassen Berg 27, 31303 Burgdorf
- Kindertagesstätte Gartenstraße,
Gartenstraße 15, 31303 Burgdorf
- Kindertagesstätte Südstern,
Berliner Ring 27, 31303 Burgdorf
- Kindertagesstätte Weststadt,
Lippoldstr. 12, 31303 Burgdorf

in der Kernstadt sowie die Kindertagesstätten in den Ortsteilen

- Kindertagesstätte Otze,
Heeg 15, 31303 Burgdorf
- Kindertagesstätte Ramlingen-Ehlershausen,
Waldstraße 4b, 31303 Burgdorf
- Kindertagesstätte Schillerslage,
Flachsfeld 15, 31303 Burgdorf
- Kindertagesstätte Sorgensen,
Hauptstraße 16, 31303 Burgdorf

Einbezogen sind die Einrichtungen in freier Trägerschaft:

- Kindertagesstätte Allerleirauh,
Dachtmisser Weg 3, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte und Familienzentrum AWO der AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH,
Schwüblingser Weg 29, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte des Frauen- und Mütterzentrums,
Wallgartenstraße 33/34, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte Fröbelweg des Kirchenkreises Burgdorf,
Fröbelweg 2, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte im heilpädagogischen Zentrum der Lebenshilfe e.V.,
Wasserwerksweg 6, 31303 Burgdorf,

- Kindertagesstätte Kinder Spielhaus Burgdorf e.V.,
Raiffeisenstraße 10, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte der St. Paulus Krippe des Kirchenkreises Burgdorf,
Berliner Ring 17, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte Pustebume des Kirchenkreises Burgdorf,
Iseweg 5, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte Villa Mercedes des Deutschen Roten Kreuzes,
Schillerslager Straße 7, 31303 Burgdorf

4. Zur Situation in Burgdorf

Insgesamt werden in Burgdorf im Kindergartenjahr 2017/2018 in 17 Einrichtungen 1159 Kinder betreut, davon 251 Kinder unter drei Jahren und 908 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Unter die in Burgdorf insgesamt betreuten Kinder fallen 152 Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist (Stichtag 01.03.2017).

Losgelöst von Landes- oder Bundesfördermitteln werden in den Kindertagesstätten Projekte mit externen Anbietern durchgeführt. Diese sollen erhalten bleiben.

Die Kindertagesstätte der AWO, die evgl. Kindertagesstätte Fröbelweg und die städtischen Kindertagesstätten Gartenstraße und Südsterne befinden sich im Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ und werden im Rahmen des Bundesprogramms mit jeweils einer Sprach-Fachkraft zusätzlich gefördert. Die Sprach-Fachkräfte sind mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 19,5 Wochenarbeitsstunden tätig. Die Sprach-Fachkraft der Kindertagesstätte Südsterne ist über das Bundesprogramm hinaus im Rahmen der Sprachförderung in der Kindertagesstätte im Einsatz. Im April 2016 fand erstmals eine Fachtagung gemeinsam für Mitarbeiter*innen aus eigenen Kindertagesstätten sowie aus Kindertagesstätten anderer Trägerschaft zum Thema „Alltagsbasierte Sprachbildung“ statt.

Einige Mitarbeiter*innen nehmen an der praxisorientierten Fortbildungsreihe „Marte Meo“ teil bzw. befinden sich im Aufbaukurs. Grundsätzlich haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, ihre Kenntnisse durch Weiterbildung aufzufrischen bzw. zu erweitern.

5. Sprachbildung in der Kindertagesstätte

5.1. Sprachbildung der 1- bis 3-jährigen Kinder

Sprachbildung beginnt bereits im Krippenalter. Der Grundstein für die Sprachentwicklung wird gelegt, wodurch Sprache prozesshaft entstehen kann.

Bevor Kleinkinder erste Worte sprechen, verfügen sie schon über einen passiven Wortschatz. Sie verständigen sich durch Blickkontakt oder Verhalten. Sie sind emotional und kognitiv darauf angewiesen, dass Bezugspersonen auf ihre Kommunikationsversuche reagieren. Echtes Interesse, Empathie, der Wille zur Verständigung und das Ernstnehmen der Kinder als Gesprächspartner sind Grundhaltungen, die für das pädagogische Personal unabdingbar sind.

Sprache als Kommunikationsmedium wird bewusst und ziel- und bedürfnisorientiert angewendet, denn Sprechen kann nur in der direkten Interaktion mit anderen Menschen gelernt werden. Die Fachkräfte signalisieren dabei: Ich nehme dich wahr, ich höre dir zu, ich möchte dir etwas sagen, die duale Situation hat hierbei den besonderen Stellenwert. Sprache in verbaler und non-verbaler Form dient dazu, sich mitzuteilen, auf sich

aufmerksam zu machen und etwas beim Gegenüber zu bewirken. Sprachbildung wird im Kita-Alltag bewusst durch die pädagogischen Fachkräfte umgesetzt.

Sprachbildung ist eng verzahnt mit anderen Lern- und Bildungsprozessen. Je jünger die Kinder sind, umso mehr müssen alle Sinne dabei miteinbezogen werden. Vielfältige Sprachanlässe können z.B. in Pflegesituationen, beim Essen oder in Alltagssituationen geschaffen werden. Handlungsbegleitendes Sprechen, Mimik, Gestik, Singen von einfachen Liedern, Reime, Fingerspiele und sensomotorische Angebote, aber auch das Anschauen von Bildmaterial, Sinnesmaterial oder Büchern unterstützen und fördern den Spracherwerb.

Genaueres Hören und Zuhören müssen in Kleingruppen geübt werden, damit keine Hintergrundgeräusche oder Lärm die Aufnahme der Wörter verfälschen.

5.2 Sprachbildung der 3- bis 6-jährigen Kinder

Mit drei Jahren sollten sich Kinder bereits in einfachen Hauptsätzen verständigen und Fragen stellen können. Um das Sprachbild zu verfeinern und den Wortschatz auszubauen, sind soziale Interaktionen notwendig. Kinder können sich so in eine Gruppe integrieren, voneinander lernen und miteinander kommunizieren. Dieses fördert das pädagogische Fachpersonal durch Begleiten der Alltagssituationen, zum Beispiel beim gemeinsamen Spielen, beim Konflikte lösen, bei der gemeinsamen Einnahme des Essens etc.. Voraussetzung hierfür ist ein feinfühliges und wertschätzendes Kommunikationsverhalten, welches das Kind zu Wort kommen lässt und seine Interessen und Themen aufgreift.

Dieses ist ein entscheidender Faktor für einen gelungenen Entwicklungs- und Bildungsverlauf.

5.3 Rituale

Rituale, als erste Erfahrungen eines Kindes, geben Sicherheit und Orientierung. Darüber hinaus schaffen sie Vertrauen und Geborgenheit, da sie dem kindlichen Bedürfnis nach Ordnung und Struktur gerecht werden. Alltägliches als immer wiederkehrender Handlungsablauf erzeugt Stabilität.

Das Wir-Gefühl sowie das soziale Miteinander können gestärkt werden, da sich die Kinder mit ihren Mitmenschen als ein Gemeinsames wahrnehmen können.

Bewusst entwickelte und eingesetzte Rituale können den Übergang von der Familie in eine institutionelle Einrichtung unterstützen.

Eine immer gleiche Begrüßung am Morgen kann dem Kind helfen, sich leichter in den Kindergartenalltag zu integrieren und erste Kontakte zu anderen Kindern herzustellen. Ein Kind erweitert durch die immer wieder benutzten Worte leichter seinen Wortschatz.

5.4 Literacy

Literacy beschreibt die Begegnung der Kinder mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur sowie die Entwicklung von Text und Sinnverständnis. Dieses kann durch die Gestaltung einer entsprechenden Umgebung durch die pädagogischen Fachkräfte alltagsintegriert unterstützt werden.

Das Sprachverständnis und das Interesse an der Schriftsprache werden beispielsweise durch Beschriftungen von Räumen, Gegenständen, Materialkästen, durch das Bereitstellen von Büchern, der Ausstellung von Kinderwerken oder der Ermöglichung von ersten eigenen Versuchen des Schreibens durch ausreichend Materialien wie Papiere, Schreibwerkzeuge, Stempel etc. gefördert. Durch das Bereitstellen von Schriftmaterialien

aus verschiedenen Kulturkreisen finden Kinder ihre eigenen Lebenswelten wieder und können sich damit identifizieren.

6. Vielfältige kulturelle Sprachwelten

„Mit jeder neu gelernten Sprache erwirbt man eine neue Seele.“

(Tschechisches Sprichwort)

Das Ziel alltagsbasierter Sprachbildung und Sprachförderung ist, dass jedes Kind die deutsche Sprache erlernt und möglichst gut beherrschen kann. Dabei benötigen Kinder mit Migrationshintergrund besondere Unterstützung.

Zu Anfang ist es sehr wichtig, die Familien mit Migrationshintergrund offen zu empfangen und ihnen die Angst vor der deutschen Sprache zu nehmen. Es ist wichtig, ihnen zu vermitteln, dass ihr Kind die eigene Muttersprache nicht verlieren soll, sondern die deutsche Sprache als Zweitsprache erlernt und dass alle Sprachen gleichwertig sind. Jeder Mensch hat ein Recht auf seine Herkunft und die damit verbundene Erstsprache. Außerdem ist bekannt, dass sich der Zweitspracherwerb wesentlich leichter auf ein bereits erworbenes, stabiles Fundament der Erstsprache aufbauen lässt.

Es ist relevant, den Kindern zu vermitteln, dass ihre bereits erworbene Erstsprache etwas Besonderes ist. Um diese Prozesse zu unterstützen, können zum Beispiel verschiedene Bilderbücher vorgelesen sowie bekannte Kreisspiele in unterschiedlichen Sprachen gespielt und gesungen werden. Hier empfiehlt es sich, die Eltern bzw. Familienmitglieder der Kinder mit einzubeziehen. Dadurch wird den Eltern sowie ihren Kindern eine gewichtige Wertschätzung gegenüber ihrer Familiensprache und somit auch gegenüber ihrer Kultur entgegengebracht. Dies kann dazu führen, dass sich die einzelnen Kinder mit Migrationshintergrund auf Fremdes leichter einlassen und dass deutschsprachige Kinder Interesse an anderen Sprachen entwickeln.

Im Spracherwerb der deutschen Sprache, dem Zweitspracherwerb, können Kinder mit verschiedenen Möglichkeiten täglich unterstützt werden. Relevant ist es, möglichst viele Aussagen mit Gesten und ausdrucksstarker Mimik zu unterstreichen. Dadurch fällt es dem Kind leichter, Begriffe zu verstehen. Außerdem reagieren die meisten Kinder unabhängig von der Muttersprache auf Gesten, Körpersprache und Mimik instinktiv.

Durch das stetige Verbalisieren von Tätigkeiten wird der Zweitspracherwerb zunehmend unterstützt. Dies gelingt besonders gut begleitend zu den täglich wiederkehrenden Handlungen, die das Kind im Kita-Alltag ausübt.

7. Bedeutung der Räume und Materialien

Um die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung gut zu unterstützen, spielt der sprachbildend gestaltete Gruppenraum eine wichtige Rolle. Dabei wird darauf geachtet, eine gemütliche, vertrauensaufbauende Atmosphäre zu schaffen und darüber hinaus weitere Sprachanlässe zu bieten.

Bei der Gestaltung der Räume ist es unerlässlich, den Kindern den Zugang zu sprachanregenden Materialien (insbesondere Bücher und Rollenspielmaterial) zu ermöglichen und einen regelmäßigen Umgang damit zu etablieren.

In kleineren, vertrauensvollen Situationen fällt es Kindern deutlich leichter, sich an Gesprächen zu beteiligen, dies gilt insbesondere auch für zurückhaltende Kinder. Um diesen Rahmen zu ermöglichen, eignen sich Rückzugsmöglichkeiten, wie kleine Nischen im Rollenspielbereich und hell abgehangene Lesecken. Je nach räumlicher Gegebenheit empfiehlt sich die Einrichtung von Funktionsräumen bzw. Funktionsbereichen. So können

sich die Kinder untereinander oder mit Erwachsenen zurückziehen, um ungestört miteinander lustige sowie vertraute Gespräche zu führen. Kinder benötigen Raum und Zeit, um mit Sprache spielerisch zu experimentieren.

Zu einer dialoganregenden Raumgestaltung gehören nicht nur eine ansprechende Wandgestaltung, sondern auch der regelmäßige Austausch von Spielen, Bastelutensilien, Büchern und anderen Materialien und der Einsatz von nicht funktionsgebundenem Spielzeug. Dies lässt neue Dialoge entstehen und fördert unter anderem den Wortschatz des Kindes. Von elementarer Wichtigkeit ist, dass die Interessen und Themen der Kinder Berücksichtigung finden; dies gilt in der Auswahl der Bücher, der verwendeten Materialien und Spielzeuge sowie der Wandgestaltung.

Im Alltag ist zu beobachten, wie sich Kinder in ihrem Schriftspracherwerb ausprobieren. Sie prägen sich die verschiedenen Schriftzeichen ein, wollen diese nachschreiben und versuchen, einzelne Buchstaben oder Wörter zu lesen. Setzt man die Beschriftung einzelner Gegenstände und Materialien bewusst im Kindergarten ein, fördert es ebenfalls die Lese- und Sprachkompetenz (Literacy) (s. Pkt. 5.4.) der Kinder.

8. Beobachtung und Dokumentation

Jede Kindertagesstätte hat den Auftrag, die Entwicklung der Kinder individuell zu beobachten und zu dokumentieren, denn Beobachtung und Dokumentation des Beobachteten sind die Basis individueller Bildung. Nur so kann der Entwicklungsstand des Kindes erfasst und über einen längeren Zeitraum systematisch verfolgt werden. Entwicklungsverzögerungen werden deutlich und ermöglichen eine rechtzeitige und angemessene Unterstützung. So kann eine individuelle Entwicklungsbegleitung entstehen, mit deren Hilfe jedes Kind seinen Bildungsweg geht. Das Dokumentationssystem EBD (Petermann/Koglin), Bestandteil der Fortbildungsreihe „Wortstark“, ist bereits in den meisten Einrichtungen etabliert. Die altersgemäß gestaffelten Beobachtungen werden 2x jährlich –jeweils zum Geburtstag des Kindes und ein halbes Jahr später– anhand eines bestimmten Verfahrens von der Bezugspädagogin durchgeführt. Der Entwicklungsstand eines jeden Kindes kann genau eingeordnet werden.

Erkenntnisse aus der Entwicklungsbeobachtung werden den Eltern zeitnah im Rahmen eines Elterngespräches vorgestellt.

Voraussetzungen dafür sind, dass die EBD-Bücher, Kopien der Beobachtungslisten sowie die nötigen Arbeitsmaterialien in den Gruppen vorhanden sind. Weiter wird für die Krippe der „Sprachbeurteilungsbogen für Eltern – Kurztest für zweijährige Kinder“ (SBE-2KT) und für den Elementarbereich der „Sprachbeurteilungsbogen für Eltern – Kurztest für dreijährige Kinder“ (SBE-3-KT) nach Prof. Waldemar v. Suchodoletz und der Beobachtungsbogen zur Erfassung von Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindergartenkindern (BEK-Bogen) vom Staatsinstitut der Frühpädagogik prozesshaft eingeführt.

Weitere Möglichkeiten sind Videoaufnahmen, die das einzelne Kind in Spielsituationen zeigen und pädagogischen Mitarbeiter*innen Aufschluss über Interaktion, Verhalten und Fähigkeiten geben (auch im Zusammenhang mit der Marte Meo-Beratung), das Führen von Wortschatzlisten sowie ggf. einrichtungsspezifische Instrumente.

9. Alltagsbasierte Sprachbildung in der Praxis

„Wenn Kinder zu Wort kommen, werden sie auch zum Wort kommen.“

(nach Dr. Anna Winner)

Um Kinder angemessen bei ihrer Sprachbildung unterstützen zu können, sind konkret folgende Aspekte zu beachten und konzeptionell einrichtungsspezifisch zu verankern:

- Implementierung der dialogischen Haltung

Die dialogische Haltung geht von der Überzeugung aus, dass jedes Kind etwas zu sagen hat. Pädagogische Fachkräfte mit dieser Haltung sind interessiert und neugierig an den Themen der Kinder. Sie sind ihnen eine gute ZuhörerIn und ein guter Zuhörer und begegnen den Kindern fragend. Alle Kinder werden in ihren Äußerungen ernst genommen. Es werden Dialoge geführt und verschiedene Dialogformen einbezogen, z.B. nonverbale Methoden wie Bild-Methoden. Dialogische Haltung heißt, jedes Kind als gleichberechtigten (gleichwürdigen) Kommunikationspartner ernst zu nehmen. Dialogisch bedeutet zugewandt, mit Blickkontakt, aufmerksam, auf Augenhöhe.

- Die vorhandenen Räumlichkeiten werden in Hinblick auf sprachanregende Rahmenbedingungen überprüft.

- Wo gibt es sprachliche Erlebnisbereiche, Bücher, Musikinstrumente, Handpuppen und Rollenspielmaterialien? Haben die Kinder Zugang zu den Materialien? Wie nutzen Kinder Materialien? Wie gestalten wir unsere Essenssituationen? Nutzen wir viel funktionsgebundenes Material oder eher Alltagsmaterialien? Wo zeigt sich der Zugang zur Schriftsprache?
- Wo sprachbildende Materialien fehlen, werden diese angeschafft und eingesetzt.

- Bücher, auch mehrsprachige, sind in jeder Einrichtung frei zugänglich für alle Kinder.

Einsatz von Büchern, Bilderbuchkinos, feste Büchertage, Einrichten einer Bibliothek, Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen wie z.B. externe Vorleser wie Eltern oder Großeltern aller Kulturen. Im Besonderen sind die individuellen Vorlieben der Kinder zu beachten und individuelle Situationen herbeizuführen.

- Musikinstrumente sind in jeder Einrichtung nutzbar für alle Kinder.

Musizieren, Tanzen, Rhythmik und Singen sind fester und regelmäßiger Bestandteil im Kita-Alltag, externe Musik-Paten können unterstützend tätig sein

- Vielfältige Angebote wie z.B. Projektarbeit, gemeinsam experimentieren etc. werden sprachlich durch die pädagogische Fachkraft in Kleingruppen begleitet.

- Gruppenrunden wie Morgenkreise, Erzählkreise o.ä. eignen sich besonders für den bewussten Einsatz von Spielen zur phonologischen Bewusstheit, Geschichten erzählen, Übungen und Spiele zur Mundmotorik, Singen, Quatschreimrunden etc.

- Repertoire an Liedern, Spielen, Reimen, phonologischem Material, Geschichten etc. aneignen und bereit haben
- Aktives Zuhören, Handlung begleitendes Sprechen anwenden, Offene Fragen und W-Fragen stellen

- Anbringen von Monitoren, Fotowänden, digitalen Bilderrahmen, Fotobüchern/Familienwand

- Eigene Bilder von Kindern und deren Familien in Aktion zeigen und Kinder so zum Sprechen und Erzählen zu animieren
- Förderung des Dialoges mit Eltern
- Einsatz von Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumenten
 - Wissen über die Interessen eines jeden Kindes
 - Wissen über den Entwicklungsstand eines jeden Kindes (durch Einsatz EBD – Entwicklung-Beobachtung-Dokumentation Petermann/Koglin)
 - Beispiel Portfolio: zeigt die Entwicklung des Kindes auf, ist wertschätzend und ressourcenorientiert, hat biografischen Wert und regt zum Erzählen an
- Zusammenarbeit mit Eltern

10. Entwicklung der Sprachförderkompetenz der Fachkräfte

Die kontinuierliche Qualifikation aller Fachkräfte ist erforderlich, um Sprachbildung und Sprachförderung fest in den Kitaalltag zu integrieren und professionell umzusetzen.

Die Grundvoraussetzung für sprachbildende Kommunikation ist die Herstellung einer stabilen Bindung zum Kind. Dies impliziert, dass die Fachkraft ihre Rolle als Bezugspädagogin bewusst lebt. Eine dialogische Haltung, die Verwendung von offenen Fragen, eine im Alltag gelebte Kommunikation mit Kindern ist förderlich für die Entwicklung der Sprach- und Sprechfähigkeit.

Sprachvorbild und zugleich sprachanregend zu sein ist eine unerlässliche und komplexe Anforderung an die pädagogische Fachkraft. Sie benötigt Kenntnisse über die Sprachentwicklung von Kindern, über Fördermöglichkeiten und Überprüfungsverfahren, über Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, über die Wirkung von Musik und Vorlesen sowie Kenntnisse über ihre eigene Rolle, ihr Verhalten und die Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbstreflexion.

11. Ziele für die Umsetzung im Kindertagesstätten-Alltag

Damit die o.a. Aspekte im Kindertagesstätten-Alltag umgesetzt werden können, benötigen die pädagogischen Fachkräfte Unterstützung.

- Fortbildung

Mit dem Fortbildungskonzept „Wortstark“ (Uwe Hügler –erstspracherwerb-) wird das pädagogische Fachpersonal zu den Themen „Alltagsbasierte Sprachbildung – Entwicklungspsychologie – Bedeutung von Musik – Bedeutung von Büchern – Bedeutung des Rollenspiels – Einführung Bezugserzieher*innen-System – Beobachtung und Dokumentation EBD (Petermann/Koglin)“ in sechs Bausteinen geschult. Die Fortbildungsreihe hat im April 2017 mit den Leitungsschulungen begonnen und wird in 2018 mit den Teamschulungen fortgesetzt. Der Prozess dieser Weiterbildung soll Ende 2019 beendet sein. Die Umsetzung der erarbeiteten Fortbildungsinhalte in den Einrichtungen wird mit Hilfe des Dozenten und der Kita-Fachberatung reflektiert.
- Netzwerk Sprachbildung und Sprachförderung
 - Gründung eines Netzwerkes zum Austausch über die Anforderungen zur Sprachbildung und Sprachförderung mit mind. einer/einen Vertreter*in aus

jeder Einrichtung; Möglichkeit zur kollegialen Beratung; vierteljährlich; Begleitung und Initiierung durch die Fachberatungen. Beginn am 16.10.2017.

- In sog. „Leuchtturmkitas“ werden die aus den Weiterbildungen oder Netzwerken erworbenen neuen Erkenntnisse ausprobiert. Die daraus resultierenden Erfahrungen werden allen Fachkräften zugänglich gemacht, somit profitieren möglichst viele Einrichtungen vom „Leuchtturmprinzip“.

- Implementierung des „Fachfrauen- / Fachmännerprinzips“

Qualifizierung bzw. Ermittlung von Fachfrauen/Fachmännern in jeder Einrichtung: Fachfrau/Fachmann für Musik, Fachfrau/Fachmann für Experimente, Fachfrau/Fachmann für Tanz und Bewegung, Fachfrau/Fachmann für Theater spielen etc. Da die Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte sehr hoch sind und nicht Jede bzw. Jeder sich in allen Themen explizit auskennen kann, macht es Sinn, fachspezifische Personen zu finden und einzusetzen. Initiierung des Prozesses im Leiterinnenkreis ab April 2017, begleitet durch die Kita-Fachberatung.

- Unterstützung durch die Kita-Fachberatungen

Die Kita-Fachberatungen stellen ihre Fachkenntnisse den Leitungen, den Fachzirkeln und nach Bedarf dem pädagogischen Fachpersonal zur Verfügung. Die Kita-Fachberatung der Stadt Burgdorf erhält regelmäßige Beratung während der Implementierung von „Wortstark“ durch den Dozenten der Weiterbildung. Sie stellt ihre Kenntnisse und Erfahrungen den Fachberatungen anderer Träger zur Verfügung. Die Fachberatungen unterschiedlicher Träger sind zum Teil miteinander vernetzt.

- Fachtagung zum Thema Sprachbildung und Sprachförderung

Die Fachtagung findet regelmäßig alle zwei Jahre statt. In einem großen Netzwerk zwischen den unterschiedlichen Kita-Trägern, dem Bündnis für Familien und den Frühen Hilfen werden die facettenreichen Querschnittsthemen der Sprachbildung und Sprachförderung vermittelt.

- Nutzung der ausgebildeten „Marte Meo“ - Fachkräfte zur Reflexion der pädagogischen Arbeit und für Fallbesprechungen

- Jährliche Konzeptfortschreibung

Das regionale Konzept wird jährlich fortgeschrieben. Dazu wird ein trägerübergreifendes Arbeitsgruppentreffen nach den Sommerferien von der Leitung der Jugendverwaltungsabteilung der Stadt Burgdorf einberufen.

12. Förderung von Kindern, die keine oder nur geringe Kenntnisse in der deutschen Sprache besitzen

„Ein Kind hat hundert Sprachen...“

-Loris Malaguzzi, Reggio-

Kinder, die mit nur geringen oder keinen Deutschkenntnissen in die Kindertagesstätte kommen, haben max. drei Jahre Zeit, um die Basiskompetenzen zu erlernen, die für die Einschulung benötigt werden. Um diese Basiskompetenzen im Kindertagesstätten-Alltag zu vermitteln, wird die Sprachförderung in den Alltag integriert. Dadurch wird gewährleistet, dass die Kinder einen stetigen Input bekommen. Hier werden z.B. die eigenen Handlungen verbalisiert, das Kind in seinen Handlungen gespiegelt, welches ebenfalls sprachlich begleitet wird, Gegenstände namentlich benannt und das Kind immer wieder in die Kommunikationssituation geholt. Wenn die Kinder Sätze oder Wörter fehlerhaft aussprechen, werden diese nicht direkt korrigiert, sondern regelrecht korrekt wiederholt. Ziel ist es, die Sprachförderung alltagsnah und alltagsbasiert, immer orientiert an den Interessenfeldern des Kindes, erfolgen zu lassen. Die Kinder werden in den Tagesablauf und die täglichen Aufgaben einbezogen sowie angeregt, diese mit zu gestalten, tatkräftig mitzumachen und eigene Ideen umzusetzen. Die pädagogischen Fachkräfte, an der Seite des Kindes, sorgen verlässlich für die nötigen sprachlichen Informationen und regen durch die ständig stattfindende Kommunikation die Sprach- und Sprechfreude des Kindes an.

Mit der Sprache bauen die Bezugspädagog*innen eine direkte Beziehung und vertraute Bindung zu den Kindern auf. Dabei spielt nicht nur die verbale Kommunikation eine wichtige Rolle, sondern auch die nonverbale, denn mit Mimik, Gestik und vor allem Tönen baut die Fachkraft Kontakt zu den Kindern auf und tritt mit ihnen so in einen Dialog.

Die deutsche Sprache ist im Kindertagesstätten-Alltag unausweichlich. Um den zweiten Spracherwerb zu unterstützen und spielerisch näherzubringen bieten sich oftmals rhythmische Lieder und Singspiele mit Bewegung an. Hierbei bietet man den Kindern eine andere Möglichkeit an, der deutschen Sprache zu begegnen, welche in ihrer Art und Weise jedem Kind Spaß macht.

Bilderbücher sind in jeder Einrichtung verfügbar und in gewissem Maße für die Kinder frei zugänglich. Mit den Büchern kann Platz für die Zweisprachigkeit geschaffen werden. Auch wenn die Kinder beim Vorlesen nicht verstehen, ist es umso wichtiger, auf die darin gedruckten Bilder einzugehen und diese kurz und leicht verständlich zu beschreiben. Die Erstsprache eines anderssprachigen Kindes sollte immer mit Wertschätzung betrachtet werden, denn nur so fällt es den Kindern leichter, Deutsch als Zweitsprache zu erlernen (s. Pkt. 6). Hierbei ist es auch wichtig, die Eltern in die Arbeit der Einrichtung einzubeziehen. Auch für die deutschsprachigen Kinder ist es spannend, ein Bilderbuch in einer anderen Sprache zu erleben.

Eine gezielte Sprachförderung findet mehrmals in der Woche mit einer externen Fachkraft (z.B. Logopäden) in Kleingruppen statt. Dazu bieten die Kindertagesstätten der Stadt Burgdorf eine Sprachfrühförderung an, an der auch Kinder teilnehmen, die keine oder nur geringe Kenntnisse in der deutschen Sprache haben.

13. Förderung der phonologischen Bewusstheit

Phonologische Bewusstheit beschreibt die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit von der Bedeutung der Sprache auf die Struktur der Sprache zu lenken. Z.B. auf den Klang der Wörter beim Reimen, auf Wörter als Satzteile, auf Silben von Wörtern und schließlich besonders auf die einzelnen Laute von gesprochenen Worten.

Phonologische Bewusstheit gilt als Vorstufe oder Voraussetzung des Schriftspracherwerbs.

Ein Repertoire von Methoden, um Kinder für Reime, Silben, Worte und Satzteile zu sensibilisieren in Form von Klatschspielen, Gedichten, Versen, Reimen, Liedern und Geschichten gehört grundsätzlich zum Kindertagesstätten-Alltag, angewandt in Kleingruppen oder Sitzkreisen. Zusätzlich kann es erforderlich sein, Übungen zur

phonologischen Bewusstheit gezielt an Projekttagen oder an regelmäßig bestimmten Tagen mit Kindern verstärkt zu beachten.

14. Grenzen der alltagsbasierten Sprachbildung und Sprachförderung

Wenn bei Kindern eine Beeinträchtigung der sozial-emotionalen und/oder kognitiven Entwicklung vorliegt, verlangsamen sich Lernprozesse grundsätzlich. Gegebenenfalls sind dann gezielte Fördermaßnahmen erforderlich, welche auf den individuellen Entwicklungsprozess des Kindes abgestimmt sind, das heißt logopädische oder ergotherapeutische Begleitung.

15. Zusammenarbeit mit Eltern

Mit Blick auf die sprachliche Entwicklung eines Kindes ist eine gelungene Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern erforderlich. Anhand der Beobachtungsbögen auf Seiten der Kita und auf Seiten der Eltern gelingt ein umfassender Blick auf den Entwicklungsstand des Kindes. Die Einbeziehung externer Logopäden bzw. Sprachtherapeuten ist im Bedarfsfall wünschenswert.

Im Fall einer verzögerten Sprachentwicklung muss mit den Eltern über mögliche Fördermaßnahmen und ihre Wirksamkeit gesprochen werden. Dies können auf das Kind individuell zugeschnitten alltagsintegrierte Sprachförderung oder eine Sprachtherapie in einer logopädischen Praxis sein.

Bei der Zusammenarbeit mit nicht deutschsprachigen Eltern ist die Unterstützung durch Dolmetscher hilfreich, um einen gelungenen Austausch zu gewährleisten. Es ist wichtig, die Eltern darüber aufzuklären, welche elementare Relevanz eine sehr gut entwickelte Muttersprache hat und wie sich diese positiv auf den deutschen Spracherwerb auswirkt. Somit ist es gut, wenn die Eltern zu Hause ihre Herkunftssprache sprechen bzw. sich auf eine Familiensprache einigen.

Veranstaltungen zum Thema sprachliche Bildung und Förderung sind für alle Eltern wichtig. Über einen Elternabend zum Thema können die Eltern darüber aufgeklärt werden, wie genau die alltagsbasierte Sprachbildung in den jeweiligen Kindertagesstätten durchgeführt wird und wie sie als Eltern ihre Kinder in ihrem Alltag unterstützen können. Eltern können in den Kindertagesstätten "alltag", zu Sing- oder Spielkreisen, zum Vorlesen oder Theaterspielen eingeladen werden, um Sprachbildung direkt im Alltag der Kindertagesstätte mit den Kindern zu erleben. Zu Hause können Eltern mit zweisprachigen Bilderbüchern die Sprachentwicklung ihrer Kinder unterstützen.

Das Vorhalten von Bilderbüchern in der Familiensprache signalisiert den Eltern einen wertschätzenden Umgang mit ihrer Sprache und Kultur.

16. Kooperation mit Grundschulen

Die Kooperationsbereitschaft mit den Grundschulen ist grundsätzlich gegeben. Es finden regelmäßig Kooperationstreffen zwischen den Kindertagesstätten und den Grundschulen statt. Ein großes Gesamtkooperationstreffen mit allen Grundschulen und Kindertagesstätten findet zweimal jährlich statt. Treffen mit den Kindertagesstätten und der Grundschule aus einem Einzugsbereich werden bis zu viermal im Jahr abgehalten.

Die Sprachstandsfeststellung wird idealerweise mit den pädagogischen Fachkräften aus den Kindertagesstätten zusammen durchgeführt, entweder in der Kindertagesstätte oder in der Grundschule.

Die Ergebnisse aus den Entwicklungsbeobachtungen sind Grundlage für die Übergangsgespräche in die Grundschule.

Die Weiterentwicklungen der Sprachbildung in den Kindertagesstätten fließen in den Dialog mit den Schulen ein.

17. Freie Träger

Die bestehende Vielfalt an Trägern unterschiedlicher Wertorientierungen zeichnet das Burgdorfer Kindertagesstättenangebot aus. Die Eigenständigkeit im Sinne des § 4 Absatz 1 Satz 2 Achten Buch Sozialgesetzbuch – SGB VIII ist zu beachten. Allen Kindertagesstätten in freier Trägerschaft wird eine Teilnahme an dem Fort- und Weiterbildungskurs „Wortstark“, an der großen Fachtagung sowie an besonderen Veranstaltungen ermöglicht, aber nicht verbindlich vorgeschrieben.

18. Evaluation

Mit Beginn der Fortbildungsreihe „Wortstark“ werden regelmäßige monatliche Treffen zwischen Dozent, Trägervertretung und Fachberatung stattfinden, um den Verlauf der Weiterbildung anhand der Feedbackbögen sowie den Prozess der Umsetzung der alltagsbasierten Sprachbildung und Sprachförderung in den Einrichtungen zu reflektieren.

Das zu installierende Netzwerktreffen Sprachbildung und Sprachförderung dient u.a. ebenfalls der Reflektion des Prozesses.

Eine Evaluationskonzeption bzw. Qualitätskriterien werden mit Uwe Hügler (Wortstark) in 2018/2019 erarbeitet, um strukturierte und EBD gestützte Rückmeldungen auf Gruppenebene zu erlangen.

Gelungene Umsetzungen seit Erstellung der vorliegenden Konzeption (12/2016):

- Schulung aller pädagogischen Fachkräfte der städtischen und evgl. Kindertagesstätten sowie des KinderSpielhauses zum EBD-Verfahren
- Anschaffung der Bücher (für jede Gruppe ein Buch),
- Erstellung sämtlicher Materialkisten zu den jeweiligen Altersgruppen
- Start mit der EBD in den Einrichtungen im April 2017
- Es profitieren bisher 840 Kinder aus 12 Einrichtungen von der EBD
- Beginn mit der Erstellung von Einrichtungs-Ordnern zur Darstellung des Prozesses zur Implementierung EBD und „Wortstark“
- Installation von „Leuchtturmkitas“
- Leitungskurs Wortstark für die städtischen und evgl. Kindertagesstätten (6 Module vom 26.04. bis 05.12.17)
- Start „Netzwerk Sprache“
- Monatliche Praxisberatung der städtischen Fachberatung durch Dozent „Wortstark“

- Vorstellung des Konzeptes in politischen Gremien und div. Arbeitskreisen
- Beginn der Vorbereitung zur großen Fachtagung im Netzwerk in 2018
- Planung und Organisation der Teamschulungen „Wortstark“ für die städt. und evgl. Kitas (Start 2/2018)
- Planung „AG Wortstark“ zum Austausch, trägerübergreifend, Beginn im Frühjahr 2018

19. Literatur

- Effektivität alltagsintegrierter Sprachförderung bei ein- und zwei bzw. mehrsprachig aufwachsenden Vorschulkindern, Frühe Bildung, 2 (3), 110-121, Hogrefe Verlag Göttingen 2013
- Handlungsempfehlung Sprachbildung und Sprachförderung, Niedersächsisches Kultusministerium
- Nifbe Themenheft Nr. 6: Alltagsbasierte Sprachbildung, Lisa Schröder/Heidi Keller
- Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation EBD 3-48 Monate/48-72 Monate, Petermann/Petermann/Koglin, Cornelsen 2013
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium
- Die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium

20. Impressum

Verantwortlich für das Konzept ist die Stadt Burgdorf, Marktstr. 55, 31303 Burgdorf.

Mitarbeit am Konzept:

Heidi Mikoleit, Kita-Fachberatung der Stadt Burgdorf

Marlene Deskau, Kita-Fachberatung des Kirchenkreises Burgdorf

Eduard Frank, Erzieher, Kita Freibad

Jessica Gornik, Erzieherin, Kita Ramlingen-Ehlershausen

Imke Küster-Pröve, Kita Sorgensen, Leitung

Sina Matthies, Kita Weststadt, Erzieherin

Benjamin Vasterling, Kita Weststadt, Leitung

Sarah Weber, Erzieherin, stellv. Leitung Kita Otze

Nicole Raue, Leitung Jugendverwaltungsabteilung

Burgdorf, 19. Januar 2018